

gation an, die den K. feierlich aus Innsbruck einholte. Er kämpfte später in Ungarn und wurde so schwer verwundet, daß er erst Ende 1850 seine Stud. wieder aufnehmen konnte. 1855 Dr.med. et chir. Eine Denunziation rief eine Untersuchung wegen seiner Teilnahme an den ung. Kämpfen hervor, diese wurde jedoch niedergeschlagen. Er war dann als Arzt in Wien tätig.

L.: *N.Fr.Pr.* vom 28. 1. 1914; I. Fischer, *Wiens Mediziner und die Freiheitsbewegung des Jahres 1848, 1935, S. 77; U. A. Wien.*

Jellinek Oskar, Schriftsteller. * Brünn, 22. 1. 1886; † Los Angeles (Kalifornien, USA), 12. 10. 1949. Aus vermöglicher Kaufmannsfamilie, stud. J. an der Univ. Wien, 1909 Dr.jur., und wurde Richter. Nach dem Ersten Weltkrieg, den er als Off. mitmachte, lebte er als freier Schriftsteller. 1924 errang er mit seiner Novelle „Der Bauernrichter“ in einem dt. Novellenpreisausschreiben des Verlages Velhagen & Klasing den 1. Preis und die Anerkennung der literar. Öffentlichkeit. 1938 emigrierte er nach Brünn, 1939 nach Paris und 1940 nach New York. J. schrieb meisterhafte, realist. Novellen, in denen er Heimatverbundenheit mit humaner Gesinnung und sozialem Empfinden verband.

W.: Das Burgtheater eines Zwanzigjährigen, 1907; Der Bauernrichter, 1925; Die Mutter der neun, 1926; Der Sohn, 1928; Das ganze Dorf war in Aufruhr, 1930; Die Scherin von Daroschitz, 1933; Die Geistes- und Lebenstragödie der Enkel Goethes, 1938; Ges. Novellen (Einführung von F. K. Ginzkey), 1950; Gedichte und kleine Erzählungen (Nachwort R. Thieberger), 1952; etc.

L.: M. Stornigg, *O. J. Leben und Werk, Diss. Wien, 1954; Dt. Rundschau, Jg. 83, 1957, S. 388-92; Wort in der Zeit, Jg. 5, 1959, S. 159ff.; Giebisch-Pichler-Vanessa; Kosch; Nagl-Zeidler-Castle 4, s. Reg.*

Jellinek-Mercedes Emil, Geschäftsmann. * Leipzig, 6. 4. 1853; † (?). Sohn des Rabbiners Adolf J. (s.d.). Bruder des Juristen Georg J. (s.d.) und des Germanisten Max Hermann J. (s.d.). Entließ vom Gymn. und trat nach einer Zeit der Wanderschaft in den Bahndienst, aus dem er seiner Eigenwilligkeit wegen jedoch bald wieder entlassen wurde. Wandte sich nun nach Afrika und erwarb dort mit dem Handel von Seegras ein Vermögen, worauf er in Paris im Versicherungswesen tätig war. 1875 nach Wien zurückgekehrt, eröffnete er hier einen Südfrüchtengroßhandel, übersiedelte dann aber an die Riviera. J., in dessen Haus Hocharistokraten und Millionäre verkehrten, wurde 1908 österr.-ung. Generalkonsul und erwarb

Hotels an der Riviera, in Paris sowie in Österr. Als begeisterter Automobilist beschickte J. Autorennen, wurde 1897 mit W. Maybach, dem Konstrukteur der Daimler-Motorenges. bekannt und trat 1900 in den Aufsichtsrat dieser Fa. ein. Er veranlaßte Maybach zur Konstruktion einer neuen Wagentype, gab selbst viele Anregungen und behielt sich das Verkaufsrecht für Frankreich, Belgien, USA und Österr.-Ungarn vor. Der neue Wagen der unter dem Namen von J.s Tochter „Mercedes“ auf den Markt gebracht werden sollte, errang 1901 in der „Woche von Nizza“, einen so durchschlagenden Erfolg, daß der Name „Mercedes“ – plötzlich zu einem Begriff geworden – 1902 in das Gebrauchs-Muster-Schutzregister eingetragen und in der Folge die Markenbezeichnung für alle Erzeugnisse der Daimler-Motorenges. geworden ist. J. ließ das erste Schiff mit Maierbug, eine Jacht, bauen und erhielt 1903 das Recht, sich J.-Mercedes zu nennen.

L.: *Die Presse* vom 27. 2. 1949, 29. 5. und 11. 9. 1960; *Mercedes-Konstruktionen in fünf Jahrzehnten. Eine Chronik, 1951, S. 14ff.; K. Rathke, W. Maybach, 1953, s. Reg.; E. Kurzle-Runtscheiner, Erfindungen aus Österr., 1950, S. 16; G. Jellinek-Mercedes, Monsieur M., mon père, im Erscheinen.*

Jelovšek Ernestine, Schriftstellerin. * Laibach, 18. 12. 1842; † Laibach, 3. 12. 1917. Zweites uneheliches Kind des Dichters F. Prešeren und der Anna J.; trug mit ihren zwar nicht krit., doch warmen und um Erfassung der menschlichen Tragik ihres Vaters ringenden Beitr. zur Vervollständigung seiner Biographie bei. Trotz allen Interesses, welches ihre „Erinnerungen an Dr. Franz Prešeren“ 1875/76 geweckt hatten, starb sie nach tw. Erblindung (Näherin), auf Mildtätigkeit angewiesen, im Laibacher Armenhaus.

W.: Spomini na Prešerna (Erinnerungen an Prešeren. Ins Slowen. übers. von J. Kessler), 1903; Prešeren človek (Prešeren als Mensch), in: Ljubljanski zvon, 1883; V samotni uri (In einsamer Stunde), ebenda, 1900; Dan na Vrbi (Ein Tag in der Vrba), ebenda, 1902; Rede über Prešeren, in: Slovenski narod, 1903; Levstikov zbornik (Levstik-Sammelschrift), 1933.

L.: *Illustr. Slovenec, 1928, n. 27; M. Boršnik, E. J., in: Ženski svet, 1926, S. 113-97; V. Holz, Prešernova hčeri (Prešeren's Tochter), in: Edinost, 1947, S. 274-76; SBL 1; Nar. Enc. 2; Enc. Jug. 4.*

Jendrassik Ernő, Neurologe. * Klausenburg (Cluj, Siebenbürgen), 7. 6. 1858; † Budapest, 21. 12. 1921. Sohn des Folgenden. Nach Stud. in Paris bei Charcot, 1880 Dr.med., 1887 Priv. Doz., 1893 ao. Prof., 1903 o. Prof. der Neuropathol. an